

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 26 (1920)

Artikel: Untergehende Kulturdenkmäler am alten St. Gotthardpass
Autor: Aschwanden, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

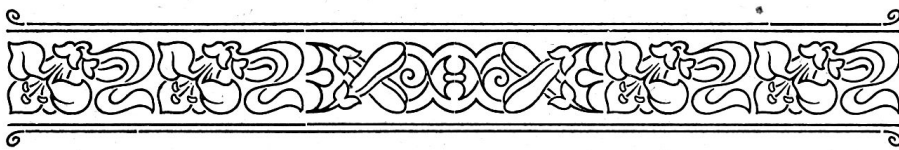
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Untergehende Kulturdenkmäler am alten St. Gotthardpaß.

Von Michael Aschwanden, Photograph in Flüelen.

Nähe der Bahnstation Amsteg-Silenen zeugt noch ein starker Turm, als Ueberbleibsel des Stammsitzes der Edlen von Silenen, von der Macht und dem Reichtum eines Geschlechtes, das zu den Gründern der Eidgenossenschaft zählt und dem Lande viele berühmte Männer gab. (Siehe das Eckstück auf unserem Bilde:). Weiter am Wege folgen ein mächtiger steinerner Brunnentrog, die Nothelferkapelle und vier uralte Häuser. Das Ganze ist ein Stück vom alten St. Gotthardpaß, das da in Einsamkeit und Verlassenheit stehen geblieben ist und aus diesem Grunde, wenn auch theils schon zur malerischen Ruine geworden, doch sein ursprüngliches Aussehen bewahrt hat und dem der ragende dachlose Turm ein ernstes Gepräge gibt. Namentlich das große alte Haus mit dem eingefügten Holzwerk innert zwei Mauerwänden in gotischem Stil ist ein interessantes Stück. Dasselbe, ein ehemaliges Gasthaus, trägt am Spitzbogenportal die Jahreszahl 1610 und am Giebel soll wenigstens früher die Jahreszahl 1549 sichtbar gewesen sein. Aus diesem Bau stammt angeblich jenes Bügenscheibchen, das nun im Historischen Museum von Uri zu sehen ist und mit einem Diamant eingeritzt, das Wappen und den Namen des Schultheißen Peter Falsch von Freiburg trägt. Daneben befindet sich ein großes Portal, durch welches man ehemals in die Suß oder in das Warenlager trat. Dann folgen noch drei weitere, vom Alter geschwärzte Holzhäuser, wovon das nächste auch ein Gasthaus (zum „Sternen“) war, dem sich der Spital (Spittel) und die einstige Schmiede anschließt. Man darf ruhig annehmen, daß noch die gleichen Straßenpflastersteine da sind, über die einstmals büßende Rompilger und unsere Ahnen mit der Hellebarde auf der Schulter über den St. Gotthard gezogen sind.

Diesseits und vielleicht auch jenseits des St. Gotthard wird kaum noch ein Stück des alten Gotthardsaumweges, der während vielen Jahrhunderten dem Verkehr genügte, in solch ursprünglichem Zustand vorhanden sein.

Nächstes Jahr sind es gerade hundert Jahre, daß der Bau der neuen jetzigen Gotthardstraße durch die Kantone Uri und Tessin begonnen wurde. Könnte dieses Jubiläum nicht dadurch begangen werden, daß wir etwas aufwendeten, um dieses Bruchstück des alten, ehrwürdigen Gotthardweges unsern Nachkommen zu überliefern? Hiezu ist es allerdings höchste Zeit, denn schon fangen die Mauern an zu verfallen und vieles Holzwerk ist morsch.

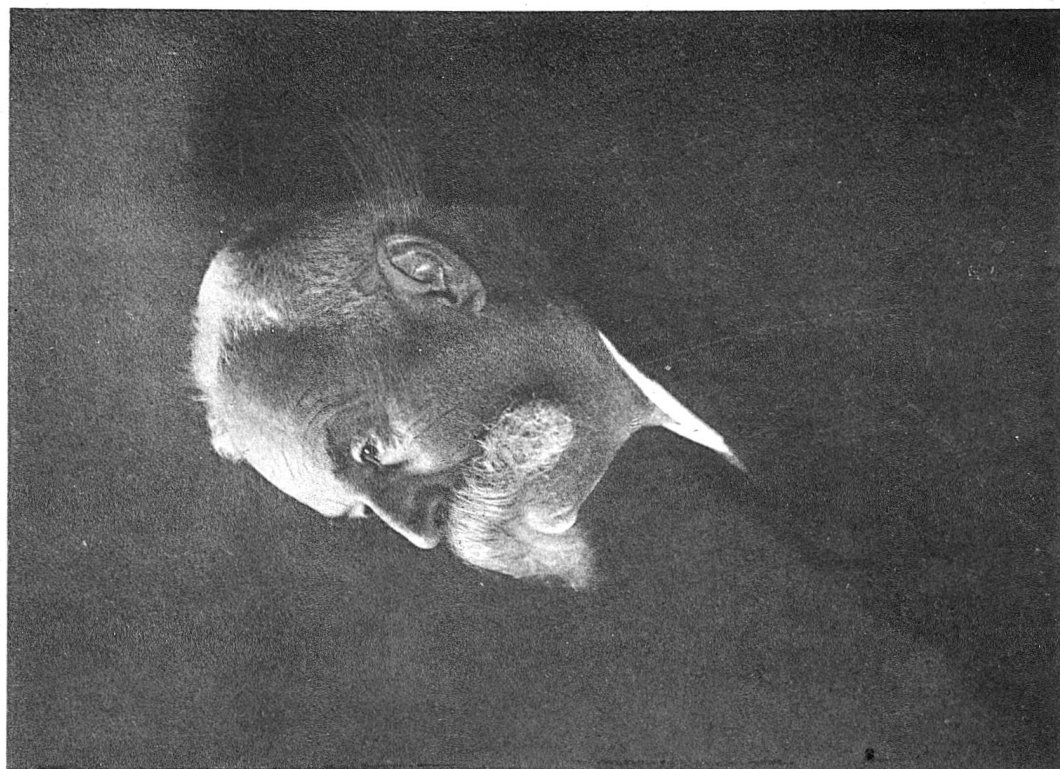
Kundige Personen zum Aufsehen zu mahnen und der Sache Freunde zu werben, soll der Zweck dieser Zeilen und Bilder sein.

Man vergleiche hiezu den einschlägigen Artikel im Buche „Das Bürgerhaus in Uri“ S. LII und die allerdings mit irrigen Unterschriften versehenen Bilder in „Schweizer illustrierte Zeitung“ Nr. 46, 1919, S. 660.





Landshauptmann und Ständerat Jost Muheim, Vater † 1880



Zwei Landschaftskünstler aus Uri
Hauptmann Jost Muheim, Sohn, † 1919

